



Schloss Schwarzburg, Hauptgebäude von Westen

LAUSCHEN AUF DER BAUSTELLE

Schaubaustelle mit Audiowalk im Hauptgebäude von Schloss Schwarzburg

Seit Sommer 2019 gibt es auf Schloss Schwarzburg einen Audiowalk. Er begleitet an den Wochenenden Besucher durch Teile des Schloss-Hauptgebäudes, die derzeit saniert und ausgebaut werden. Architektin Carola Niklas und Museologin Linda Tschöpe haben gemeinsam an dem Projekt gearbeitet. Im Interview erläutern sie die Hintergründe.

Wie kam es zur Idee eines Audiowalks?

Niklas: Schloss Schwarzburg ist ein Projekt, das 2021 im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen präsentiert werden soll. Besonders spannend in diesem konzeptionellen Kontext ist das Schloss-Hauptgebäude, aus dem die Nationalsozialisten in den 1940er Jahren ein Reichsgästehaus machen wollten, das sie dann aber entkernt und schwer geschädigt als Bauruine stehen ließen. Nach vielen Jahrzehnten in diesem Zustand konnte 2010 die nutzungsneutrale Sicherung beginnen. In einem gemeinsamen Projekt mit der IBA Thüringen können wir nun in einem Teilbereich über das Sichern hinausgehen. Im Ahnensaal und den benachbarten Räumen geht es jetzt schon um den restauratorischen Umgang mit historischen Oberflächen und um Ausbaurbeiten für eine spätere Nutzbarkeit. Aus der Zusammenarbeit mit der IBA ergab sich die Möglichkeit, die Maßnahmen schon vor 2021 als work in progress zu zeigen. Um möglichst viele Facetten zu vermitteln, hat die IBA das Konzept des Audiowalks ins Spiel gebracht.

Was ist das besondere an einem Audiowalk?

Tschöpe: Ein Audiowalk ist nicht einfach ein Audioguide, den wahrscheinlich jeder von Museums- oder Ausstel-

lungsbesuchen kennt. Dort wählt man mit Tasten Beiträge zu bestimmten Gegenständen und bekommt sie erläutert, manchmal gibt es auch allgemeine oder einführende Informationen. Unser Format ist da etwas anders, da wir szenische Sprach-Klang-Erzählungen neben klassischen Erläuterungen anbieten. Zudem wird viel stärker der Weg durch die Anlage und das Gebäude zum Thema gemacht und auf vielschichtige Weise Schloss Schwarzburg nahezu bringen versucht. Eine Erzählerin begleitet die Besucher auf ihrem Weg, immer wieder kommen aber auch Zeitzeugen und Fachleute zu Wort. Dadurch entsteht das Bild eines Schlosses, das die Menschen über die Jahrhunderte immer angezogen und beschäftigt hat und bis heute ein wichtiges Identifikationsobjekt für die Region ist.

Niklas: Das ist eigentlich auch das Besondere an diesem Audiowalk – er schafft es, die vielen verschiedenen Akteure mit ihrem Wissen, ihren Zielen und Vorstellungen zusammenzubringen und ihre Stimmen einzufangen. Die Besucher bekommen Einblicke in verschiedene Fachgebiete bis hin zu gesellschaftspolitischen Themen – und das allgemeinverständlich und dabei ziemlich tiefgründig.

Mit Kopfhörern durch die Baustelle schlendern und ein Schloss entdecken, das klingt aus Besuchersicht spannend. Was sagen die Verantwortlichen und die Handwerker dazu?

Niklas: Natürlich ist das kein alltägliches Erlebnis, das wir da anbieten – weder für die Gäste noch für uns. Die Besucher hören und sehen Neues, sind mit ihrer Aufmerksamkeit also ganz woanders, als man es auf einer Baustelle eigentlich sein

sollte. Deshalb haben wir den Rundgang sorgfältig geplant und vorbereitet, Gefahrenquellen beseitigt. Außerdem gibt es am Anfang eine Einweisung, und jeder muss einen Bauhelm tragen. Die Führungen gibt es in der warmen Jahreszeit an den Wochenenden, von Montag bis Freitag wird gebaut. Wer Baustellen kennt, weiß, was das für ein Spagat ist. Denn es soll ja wegen des Angebots keinen Bauverzug geben. Wir sind deshalb froh, dass auch das Planungsteam und die Baufirmen hinter der Idee stehen und sich darauf einstellen. Auch für Handwerker und Restauratoren ist es ja ungewöhnlich, dass die Ergebnisse ihrer Arbeit nicht erst am Ende bewundert werden können. Sie merken auch, wie groß das öffentliche Interesse an dem Schloss ist, an dem sie arbeiten.

Was macht das öffentliche Interesse aus, das der Audiowalk bedient?

Tschöpe: Schlösser ziehen ja an sich schon viel Aufmerksamkeit auf sich, aber im Fall von Schloss Schwarzburg hat das eine besondere Qualität. Das liegt sicher vor allem an der Geschichte des Schlosses im 20. Jahrhundert, am geschichtsvergessenen und brutalen Umgang der Nationalsozialisten mit der Anlage und an der Tatsache, dass man danach jahrzehntelang weitgehend hilflos dem Verfall zusehen musste. Das spiegelt sich in dem unermüdlichen und beharrlichen bürgerlichen Engagement wider, das auch im Audiowalk einen wichtigen Platz einnimmt. Im Fall von Schloss Schwarzburg gehört diese jüngere Geschichte eben auf ganz besondere Weise zum Schloss, und das sollen auch Besucher aus der Ferne nachvollziehen können. Dazu passt, dass sie von Mitgliedern des Fördervereins Schloss Schwarzburg geführt und betreut werden, wofür wir überaus dankbar sind.

Wie geht der Audiowalk mit der Geschichte der Anlage um?

Tschöpe: Man bekommt einen Überblick über die einzigartige Topographie der Anlage, Experten schildern historische Eckdaten. Vor allem werden aber anhand bestimmter Aus- und Einblicke, auf die man hingewiesen wird, Geschichten erzählt. Dabei geht es durchaus nicht chronologisch zu, sondern die Puzzleteile fügen sich nach und nach zusammen. Mal geht es um die in alle Winde verstreute oder ganz verlorene reiche Ausstattung des Hauptgebäudes sowie seine letzte Bewohnerin, Anna Luise von Schwarzburg-Rudolstadt, mal um Friedrich Ebert, der in der Schwarzburger Sommerfrische mit seiner aus Weimar angereisten Regierung die Weimarer Verfassung in Kraft gesetzt hat, oder um Ereignisse der jüngsten Vergangenheit wie der Brand der Turmhaube Silvester 1980.

Und ums Bauliche und die Zukunft geht es natürlich auch.

Niklas: Genau – und Besucher, die mehrmals kommen, werden das sogar ganz hautnah miterleben. Wir müssen nämlich mehrfach wegen der Bauarbeiten die Laufroute



Linda Tschöpe (links) und Carola Niklas

verlegen, und schon im Abstand weniger Wochen kann man Veränderungen sehen. Im Audiowalk erklären wir die Hintergründe zum Beispiel für die komplizierten statischen Eingriffe, die schon stattgefunden haben und auch weiterhin noch nötig sind. Ein anderes wichtiges Thema ist die Frage der Restaurierung. Es gibt ja in den Räumen noch historische Gestaltungen in unterschiedlichem Umfang und mit unterschiedlich schweren Schäden. Mit dem Audiowalk lässt sich gut nachvollziehen, warum die Komplettwiederherstellung des Zustands vor 1940 weder inhaltlich noch wirtschaftlich eine Option sein kann. Ziel ist neben dem Erhalt des Denkmals, was ja schon ein Wert an sich ist, die Nutzbarkeit – nicht zuletzt auch für die in der Region gewachsenen Initiativen.

Tschöpe: Spannend für die Gäste ist sicher, dass ihnen im Audio-walk immer wieder die Stimmen echter Akteure begegnen, die zum Teil Gegenwart und Zukunft von Schloss Schwarzburg und der Region mitprägen. Man bekommt dabei sehr unmittelbare und direkte Einblicke in die Motivation und die konzeptionellen Hintergründe, die sich mit dieser spannenden und geschichtsträchtigen Anlage verbinden.

Interview: Franz Nagel | Informationen zum Projekt unter www.thueringerschloesser.de